



JOHANNITER~BULLETIN

SCHWEIZERISCHE KOMMENDE DES JOHANNITERORDENS
COMMANDERIE SUISSE DE L'ORDRE DE SAINT-JEAN

www.johanniterorden.ch
www.ordre-de-st-jean.ch

2016 NR 1

BOTSCHAFT DES KOMMENDATORS

Liebe Leserin, lieber Leser,
Liebe Ritterbrüder

Im letzten Editorial galt der Fokus dem «OBSEQUIUM PAUPERUM» unseres Doppelauftrages, heute gilt er der «TUITIO FIDEL».

Die Neujahrsnacht in Köln hat aufgeschreckt. Die Übergriffe sind Tatsache. Wie ist zu reagieren? Wir hören von Pauschalverunglimpfungen. Rassistische Schlüsse sind wieder «in». Auch hochrangige Verantwortliche der öffentlichen Sicherheit sind verunsichert. Wieviel soll kommuniziert werden? Andere meinen, warum überhaupt an die Medien? Auch am Oktoberfest sind sexuelle Übergriffe an der Tagesordnung und stehen wohl mehr mit Alkohol als mit Asylbewerbern in Verbindung. Aber kein Hahn kräht dort danach, kein Blatt findet hiezu eine Berichterstattung nötig. Das gehöre dort dazu. Teil unserer christlich-abendländischen Kultur?

So oder ähnlich hörte sich in den ersten Wochen unseres noch jungen Jahres manches Gespräch an. Mich persönlich hat Vieles dabei geärgert und auch verunsichert. Da bekommen plötzlich Verse wie jene von Paulus im Brief an die Römer einen neuen Sinn: «In der Hoffnung freuen wir uns, in der Bedrängnis üben wir Geduld, am Gebet halten wir fest. Um die Nöte der Heiligen kümmern wir uns, von der Gastfreundschaft lassen wir nicht ab. Segnet, die Euch verfolgen, segnet sie und verflucht sie nicht! Freuen wollen wir uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Weinenden. Seid allen gegenüber gleich gesinnt; richtet euren Sinn nicht auf Hohes, seid vielmehr dem Geringen zugetan. Haltet euch nicht selbst für klug! Vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid allen

INHALTSVERZEICHNIS

Botschaft des Kommendators	1
Der Heilige Geist – wie ist dieser Gottesname zu verstehen	2
Eine Johanniter-Hilfsgemeinschaft für die ganze Schweiz	3
Un Service d'Entraide pour toute la Suisse	3
Oekumenische Reise in den Libanon	5
Der Herrenmeister Gast der Schweiz in Berlin	6
Le Herrenmeister hôte de la Suisse à Berlin	7
Séminaire d'Automne 2015 à Genève	8
Herbstseminar 2015 in Genf	8
L'Action en faveur de l'hôpital Saint-Louis d'Alep	9
Jahresberichte der Subkommenden	10
Subkommende Basel	10
Subkommende Bern	11
Sous-Commanderie de Genève	12
Sous-Commanderie de Neuchâtel	13
Sous-Commanderie Vaudoise	15
Subkommende Zürich	16
«Inspektionsreise» Zürcher Johanniter nach Rumänien	18
Voyage d'inspection des Chevaliers Zurichois en Roumanie	19
Grenzen überwinden, Hilfe schenken	21
Johanniter-Boutique	24
Wichtige Daten	24
Spenden / Dons	24

Menschen gegenüber auf Gutes bedacht! Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen!» (Röm 12, 12 - 18)

Wie wichtig ist dieser Aufruf! Aus tiefer Überzeugung und mit der persönlichen Erfahrung von Flucht und Gefangenschaft ruft uns der Apostel zu: wir halten an der Gastfreundschaft fest und wollen allen gegenüber gleich

gesinnt sein. Nehmen wir diese Aufforderungen auch für uns ernst und halten wir an unserem Auftrag trotz allen möglichen Verunsicherungen fest, eben der «TUITIO FIDELI». In diesem Sinne wünsche ich Allen ein gutes Johanniterjahr.

Daniel Gutscher



DER HEILIGE GEIST – WIE IST DIESER GOTTESNAME ZU VERSTEHEN

Der Heidelberger Katechismus, aus dem unsere reformierten Vorfahren ihren Glauben verstehen lernten, formuliert in seiner Auslegung des Glaubensbekenntnisses zum Anfang des dritten Artikels (Frage 53):

«Was glaubst du vom Heiligen Geist?»

Antwort:

«Erstens: Der Heilige Geist ist gleich ewiger Gott mit dem Vater und dem Sohn.

Zweitens: Er ist auch mir gegeben und gibt mir durch wahren Glauben Anteil an Christus und allen seinen Wohltaten. Er tröstet mich und wird bei mir bleiben in Ewigkeit.»

Luther stellt in seinem Kleinen Katechismus die Erläuterung des dritten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses unter das Thema der «Heiligung»:

«Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergibt und am Jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird und mir samt allen Gläubigen in Christus ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewisslich wahr.»¹

Beide Katechismen weisen in dieselbe Richtung: Der Heilige Geist ist die Kraft, mit der Gott selbst in uns wirkt und in uns den Glauben weckt, stärkt und erneuert. „Glaube“ ist zu verstehen als ein tief gründendes Vertrauen, in dem wir unser fragwürdiges, zerrissenes Leben verstehen als in Gott, der Quelle allen Lebens, getragen, zusammengebracht, versöhnt, gerechtfertigt, Teil eines grossen Ganzen. Glaube ist nicht dogmatisches Erbsenzählen, religiöse Ideologie oder moralischer Kodex. Glaube ist tätiges Vertrauen auf Gnade, auf Liebe, auf das, was geschenkt wird. Auf Gottes Atem, den er seinen Geschöpfen einhaucht, den er in seinen Geschöpfen atmet (vgl. das Bedeutungsspektrum des griechischen Wortes «pneuma»: Hauch, Wind, Atem, Geist.).

Karl Barth schreibt in seiner Darstellung von Calvins Auslegung des Glaubensbekenntnisses: «Der Heilige Geist ist also Gott, wie er von einem Ort zum andern geht, von seinem Ort an unsern Ort, ... von der Heiligkeit seiner Herrlichkeit in das Elend unserer Schwachheit. Der Heilige Geist - das ist Gott, der uns die Freiheit gibt, die wir in uns selber vergeblich suchen: die Freiheit für ihn.»²

Im Blick auf die Nöte unserer Tage und die Zwiespältigkeit unseres ängstlichen Sinnens und Tuns ist die Bitte so wichtig wie je: Komm, Heiliger Geist!

Georg Vischer

¹ Martin Luthers Kleiner Katechismus mit Erklärungen, Interne Version.

² Karl Barth, Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Erklärung des Symbolum Apostolicum nach dem Katechismus Calvins. Aus dem Französischen übers. von Helmut Goes. Zürich, EVZ, 1967, S. 112.

EINE JOHANNITER-HILFSGEMEINSCHAFT FÜR DIE GANZE SCHWEIZ

Es ist soweit. Nach langer Vorbereitung wurde am 2. Dezember 2015 die **JHGS Johanniter- Hilfsgemeinschaft Schweiz** in Basel gegründet. Die JHGS steht auf einem soliden Fundament: 1998 haben Basler Johanniter mit der JHG Basel die erste Johanniter Hilfsgemeinschaft in der Schweiz gegründet und zahlreiche Aktivitäten in Angriff genommen, so z.B. das „Bettenschieben“ im Universitätsspital Basel zur ökumenischen Kapelle, den Johanniter-Besuchsdienst im Alters- und Pflegeheim Johanniter, die Weihnachtspakete für Gefangene und die Unterstützung der Beratungsstelle ALIENA für hilfesuchender Frauen.

Die Gründung der JHGS erfolgte durch eine Umwandlung der JHG Basel. Die Basler Kollegen haben uns dabei dankenswerterweise tatkräftig und unkompliziert unterstützt. Unter dem neuen Dach sollen die regionalen Aktivitäten der Subkommenden in Sektionen zusammengefasst und gestärkt werden. Ebenfalls am 2. Dezember 2015 wurden mit der Gründung der JHGS die **Sektionen Basel und Zürich** errichtet. Inzwischen hat die JHGS neben den 30 Basler Mitgliedern rund 25 weitere Zürcher Mitglieder und – als Berner Pionier – unseren Kommandator Daniel Gutscher gewinnen können. Weitere

Sektionen sollen folgen. Die Initiative dazu sollte aus den Subkommenden kommen, denn die neue JHGS soll ein Angebot sein, die bereits bestehenden regionalen Aktivitäten zu stärken. **Das Rennen ist eröffnet! Wer wird der Nächste sein? Eine Sektion Bern, Genf, Neuenburg oder Waadt?**

Mit der JHGS können wir nämlich unsere Ehefrauen, Freunde und Kinder besser in die Diakonie einbinden. Ausserdem können administrative Fragen (Versicherung, Steuerbefreiung etc.) einfacher gelöst werden. Schliesslich fördert die JHGS den Austausch innerhalb der Schweiz und mit dem MHDS/SHOMS, der bisher einen entsprechenden Ansprechpartner bei den Johannitern in der Schweiz vermisste.

Die **Finanzierung der Aktivitäten** erfolgt wie bei der bisherigen JHG Basel aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Es ist vorgesehen für jede Sektion ein eigenes Bankkonto zu eröffnen, so dass die Beiträge der jeweiligen JHGS-Mitglieder in den Sektionen und die regionalen Spenden vor Ort bleiben und dort eingesetzt werden können.

Thomas Vorwerk

UN SERVICE D'ENTRAIDE POUR TOUTE LA SUISSE

Nous voilà arrivé ! **Le Service d'entraide de Saint-Jean Suisse (SES)** a vu le jour le 2 décembre 2015 à Bâle après de longues préparations. Le SE a des bases solides : des Chevaliers bâlois ont fondé en 1998 le premier SE de Suisse, le SE Bâle, et se sont engagés dans de nombreuses activités, comme p. ex. le « Bettenschieben » (poussée de lits) vers la chapelle œcuménique à l'hôpital universitaire de Bâle, le service de visite des Chevaliers au centre de retraite et de soins Johanniter, les paquets de Noël aux prisonniers et le soutien à la permanence pour femmes en détresse AIENA.

La création du SES a résulté de la transformation du SE Bâle. Nos amis de Bâle nous ont soutenus activement et sans complication dans cette démarche. Notre but est de réunir sous ce toit commun les activités des sous-commanderies régionales et de les renforcer. Le 2 décembre nous avons également créé les **sections Bâle et Zurich**. Entre-temps, le SES a pu, en plus des 30 membres bâlois, rallier 25 membres zurichoises et -comme pionnier bernois- notre Commandeur Daniel Gutscher. D'autres sections

devraient suivre. L'initiative en ce sens doit venir des sous-commanderies, car le SES devrait être une offre, permettant de consolider les activités régionales existantes. **La course est lancée ! Qui sera la prochaine ? Une section de Berne, de Genève, de Neuchâtel, de Vaud ?**

Le SES nous permet mieux d'intégrer nos épouses, amis et enfants à la diaconie. De plus, certaines questions administratives (assurances, agrément fiscal etc.) pourront être mieux gérées. Finalement le SES permettra de renforcer les liens et les échanges sur le niveau national ainsi qu'avec le SHOMS, qui, jusqu'ici, manquait de partenaire de discussion du côté des Chevaliers de Saint-Jean. Le **financement des activités** se fera comme il se faisait au sein du SE Bâle, par les cotisations des membres et des dons. Il est prévu d'ouvrir un compte bancaire pour chaque section afin que l'argent qui y entre puisse aussi y être utilisé.

Thomas Vorwerk



Gruppenbild mit Dame: Der neue Vorstand der JHG Schweiz zusammen mit dem bisherigen und dem neuen Kommandator sowie dem bisherigen Vorsitzenden der JHG Basel (v.l.n.r.): James Cunningham (Sektionschef Basel), Alexander Sassenberg (Sektionschef Zürich und Schriftführer), Daniel Gutscher, Olivia de Montmollin (stellv. Vorsitzende), Thomas Vorwerk (Vorsitzender), Geza Teleki, Nicolas von May (Schatzmeister) und Lorenzo Giuliani di Giulino (bisheriger Vorsitzender der JHG Basel)

Groupe avec Dame: Le nouveau Comité du SE Suisse avec l'ancien et le nouveau Commandeur et l'ancien Président du SE Bâle (d.g.à.d.): James Cunningham (Chef de Section Bâle), Alexander Sassenberg (Chef de Section Zurich et Secrétaire), Daniel Gutscher, Olivia de Montmollin (Vice-Présidente), Thomas Vorwerk (Président), Geza Teleki, Nicolas von May (Trésorier) et Lorenzo Giuliani di Giulino (ancien Président du SE Bâle)

Johanniter-Hilfsgemeinschaften bewähren sich seit 65 Jahren als Dach für die regionale Diakonie:

Die Johanniter-Hilfsgemeinschaften wurden 1951 als Werk des Johanniterordens gegründet. Heute gibt es 87 Johanniter-Hilfsgemeinschaften, davon 73 in Deutschland, 6 in Europa und 8 in Übersee mit insgesamt über 6.000 Mitgliedern.

Die Johanniter-Hilfsgemeinschaften sind das Ordenswerk, das ausschließlich ehrenamtlich tätig ist. In ihm haben sich Damen und Herren zusammengefunden, um aus christlicher Nächstenliebe Menschen in Not selbstlos, spontan und in unterschiedlicher Weise zu helfen.

Die Johanniter-Hilfsgemeinschaften wenden sich als örtliche Vereinigungen hilfsbedürftigen Menschen zu, in dem sie durch Einzelbetreuung helfen, seelischen Beistand leisten, wirtschaftliche Not lindern, Außenstehende aufnehmen, Gleichgesinnte zusammenführen und unter dem achtspitzigen Kreuz des Johanniterordens dienstbar sind.

Les Services d'Entraide de Saint-Jean font leurs preuves en tant qu'organe faitier des diaconies régionales depuis 65 ans :

Les Services d'Entraide de Saint-Jean ont été fondés comme œuvre de l'Ordre de Saint-Jean en 1951. Il y existent aujourd'hui 87 Services d'Entraide de Saint-Jean, dont 73 en Allemagne, 6 en Europe et 8 outre-mer, avec plus de 6'000 membres.

Les Services d'Entraide de Saint-Jean sont l'œuvre de l'Ordre qui est entièrement bénévole. En son sein se sont réunis des hommes et des femmes qui, par amour chrétien du prochain, aident de façon désintéressée, spontanément et de divers manières.

Les Services d'Entraide de Saint-Jean s'adressent, en tant qu'associations locales, à des personnes dans le besoin, en les aidant par une prise en charge individuelle, en les soutenant spirituellement, en atténuant leur détresse économique, en accueillant les marginaux, en rassemblant des personnes partageant les mêmes valeurs, et servent sous la croix à huit pointes de l'Ordre de Saint-Jean.

(Source/Quelle: <http://www.johanniter.de/die-johanniter/johanniter-hilfsgemeinschaft/>)



OEKUMENISCHE REISE IN DEN LIBANON

Eine gemeinsame Delegation der Schweizer Bischofskonferenz SBK und des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds SEK reiste im November 2015 in den Libanon. An der Spitze der Delegation standen der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Bischof Markus Büchel, und Kirchenbundspräsident Pfarrer Gottfried Locher. Mit der Reise bekundeten die beiden grossen christlichen Kirchen der Schweiz ihre Solidarität mit den bedrängten christlichen Kirchen in den Krisenländern des Nahen Ostens und ihr Engagement für Religionsfreiheit und Menschenrechte.

Während ihres fünftägigen Besuchs im Libanon ist die katholisch-protestantische Delegation mit führenden Persönlichkeiten der christlichen und nichtchristlichen Gemeinschaften zusammengetroffen. In den Gesprächen ist immer wieder sichtbar geworden, dass die Christen solange ein besonders verletzlich Ziel von Gewalt und Terror bleiben werden,

wie in den Ländern des Nahen Ostens kein dauerhafter Frieden hergestellt ist. Die achtköpfige Delegation hat Projekte von katholischen und evangelischen Hilfswerken aufgesucht, wie eine armenisch-evangelische Schule in Beirut, die mit Unterstützung des Hilfswerks «Action Chrétienne en Orient»

Flüchtlingskinder aufnimmt. Ausserdem begab sie sich nach Zahlé an der syrischen Grenze, wo mit Unterstützung des Hilfswerks «Kirche in Not» Flüchtlingsfamilien durch die örtliche melkitisch-katholische Kirche betreut werden. In den Begegnungen mit Flüchtlingen wurde die Delegation mit dem beunruhigenden Umstand

konfrontiert, dass die internationale Hilfe die christlichen Flüchtlinge übersieht. Im Unterschied zu anderen Flüchtlingen sind sie nicht in Zeltlagern untergebracht. Sie sind deshalb auf die Unterstützung der kirchlichen Werke angewiesen.



Der melkitische Erzbischof Issam Darwish und der katholische Bischof Markus Büchel und der evangelische Kirchenbundspräsident Gottfried Locher in Zahlé

Religionsfreiheit und dauerhafter Frieden

In ihrer gemeinsamen Erklärung betonten die SBK und der SEK, dass ohne die Freiheit des Menschen in der gemeinschaftlichen und individuellen Religionsausübung und im Glauben keine wirklich menschliche Gesellschaft existieren kann. Die Religionsfreiheit ist deshalb eine unverzichtbare Ressource für die Zukunft einer multikulturellen Gesellschaft – in der Schweiz, in Europa, im Orient und anderswo.

Religionen sind für das gesellschaftliche Leben unerlässlich, nicht nur weil sie ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens sind, sondern auch weil sie für die Grundlage von Werten sorgen, die für das Leben einer Gesellschaft erforderlich sind. Es handelt sich um jene Werte, die allen ein Zusammenleben in Gerechtigkeit und Frieden ermöglichen. Die christlichen Werte des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung bieten dafür die entscheidenden Perspektiven. Vergleichbare Werte finden sich auch im Kern anderer Religionen.



Kirchenbundspräsident Locher besucht Flüchtlingskinder an der syrischen Grenze

Gottfried Locher

DER HERRENMEISTER GAST DER SCHWEIZ IN BERLIN

Am Donnerstag, 25. Februar 2016, begrüßte der Herrenmeister, S.K.H. Oskar Prinz von Preussen, zusammen mit der vollständig anwesenden Ordensregierung rund 150 Gäste aus Politik, Kirche und den Gliederungen der Johanniter, einschliesslich einer Delegation aus der Schweiz, zum traditionellen Jahresempfang des Johanniterordens in Berlin. Dafür stellen sich seit einigen Jahren diejenigen Landesvertretungen reihum zur Verfügung, in deren Staaten oder (deutschen) Bundesländern der Johanniterorden mit einer Kommende oder Genossenschaft präsent ist.

Ort des Geschehens war dieses Jahr die Botschaft der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Gastgeberin war die neue Schweizer Botschafterin in Berlin, Ihre Exzellenz Christine Schraner Burgener.

Die Anreise unserer kleinen Schweizer Delegation zu diesem feierlichen Anlass

gestaltete sich schwierig oder frei nach Wilhelm Busch: Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Unser Kommendator Daniel Gutscher ging (vor Ärger) in die Luft und blieb doch am Boden: Weil das Flugzeug defekt war und die Airline nicht in der Lage war, das Problem zu lösen, fiel der Flug von Bern-Belp nach Berlin aus, der Daniel Gutscher und den Ehrengast Jürg Zbinden hätte nach Berlin bringen sollen. Jürg Zbinden hätte für sein Lebenswerk vom Herrenmeister mit der Ehrennadel des Johanniterordens ausgezeichnet werden sollen. So war unser Kommendator zwar nicht anwesend, aber doch sehr präsent: Sein Vorgänger Geza Teleki hielt nach der Begrüssung durch die Botschafterin und der Ansprache des Herrenmeisters das Referat über die Schweizer Kommende und ihre Aktivitäten im Namen von Daniel



Die Schweizer Delegation mit dem Herrenmeister (v.l.n.r.): Geza Teleki de Szék (ehem. Regierender Kommendator), Albert Gaide (Leiter SK Waadt), S.K.H. Oskar Prinz v. Preussen (Herrenmeister), Thomas Vorwerk (Präsident des Hilfswerks), Edgar v. Gellhorn (Leiter SK Zürich)

Gutscher, sehr charmant und mit viel Humor. Das fiel ihm nicht schwer, da Daniel Gutscher die Präsentation unserer Kommende griffig, pffiffig und technisch perfekt vorbereitet hatte. Und die Ehrung von Jürg Zbinden wird in angemessener Form nachgeholt. Das haben der Herrenmeister und unser Kommendator bereits vereinbart.

Der Herrenmeister ging in seiner Rede auf die aktuellen Arbeitsschwerpunkte der Johanniter ein, wobei die Flüchtlingshilfe besonders hervorgehoben wurde. Er erwähnte, dass der Orden inzwischen rund 850 Einrichtungen

betreibt, so zum Beispiel Krankenhäuser, Altersheime, Schulen, Kindergärten und Flüchtlingseinrichtungen. Zurzeit engagieren sich in über 50 Ländern rund 74'000 Menschen bei den Johannitern – davon 42'000 ehrenamtlich und 32'000 hauptamtlich. Der Jahresumsatz aller Ordenseinrichtungen

liegt über EUR 1,5 Mrd. Rund 1,3 Millionen Fördermitglieder und tausende Spender unterstützen die Arbeit der Johanniter.

Im Anschluss verglich der ehemalige Regierungspräsident und Gesundheitsminister des Kantons Wallis, Thomas Burgener, als Gastredner in seinem Vortrag «Einblicke in das schweizerische Gesundheitswesen» die Gesundheits- und Wohlfahrtssysteme beider Länder.

Zum Ausklang des sehr gelungenen Abends in den historischen Räumen der Schweizer Botschaft gab es reichlich Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu vertiefen.

Thomas Vorwerk



LE HERRENMEISTER HÔTE DE LA SUISSE À BERLIN

Le jeudi, 25 février 2016, le Herrenmeister SAR le prince Oscar de Prusse, a salué les 150 hôtes venus à l'occasion de la réception annuelle de l'Ordre de Saint-Jean. Le gouvernement de l'Ordre était présent dans son intégralité, en plus des représentants du monde politique, de l'Église ainsi que la délégation suisse. Cette année, la réception s'est tenue dans les locaux de l'ambassade de Suisse à Berlin. Son excellence, madame l'Ambassadrice Christine Schraner Burger y recevait l'Ordre et ses organes. En effet, chaque pays hébergeant une commanderie reçoit à tour de rôle l'Ordre et ses organes dans son ambassade berlinoise.

Malheureusement, tous les invités n'avaient pas pu rejoindre la délégation à Berlin. L'avion de notre commandeur, Daniel Gutscher, est resté cloué au sol suite à une avarie. Il aurait dû décoller en compagnie de l'hôte d'honneur, monsieur Jürg Zbinden, qui était attendu à Berlin pour y être décoré.

En absence de notre commandeur, son prédécesseur, Géza Teleki, dans une allocution pleine d'humour, a parlé de la commanderie suisse et de ses activités. Il l'a fait sur la base d'une présentation préparée soigneusement par Daniel Gutscher ce qui lui a facilité la tâche. Le Maître des chevaliers et notre commandeur ont convenu

que Jürg Zbinden sera décoré ultérieurement.

Dans son discours, le Herrenmeister a évoqué les engagements actuels de l'Ordre en Allemagne en mettant l'accent sur l'Aide aux réfugiés. Au total, environ 850 institutions opèrent sous responsabilité de l'Ordre; des écoles, des homes, des hôpitaux, des jardins d'enfants ainsi que des centres d'accueil pour réfugiés. Dans 50 pays environ 74>000 personnes s'engagent sous la croix de l'Ordre dont 42>000 bénévolement et 32>000 en tant qu'employés. Le chiffre d'affaires tourne autour de 1,5 Mia € ; 1,3 Mio de membres soutiennent l'Ordre et des milliers de donateurs financent le travail de l'Ordre.

Après le discours du Maître des chevaliers, l'ancien conseiller d'État du canton du Valais, Monsieur Thomas Burgener, a comparé le système de santé allemand avec celui de la Suisse.

À la fin de cette soirée réussie, nous avons eu l'occasion de rencontrer les personnes présentes pour créer des liens, voire approfondir les relations existantes.

Thomas Vorwerk



SÉMINAIRE D'AUTOMNE 2015 À GENÈVE

C'est par une magnifique journée d'automne que 34 Chevaliers et 14 épouses se sont retrouvés dans les locaux du CICR à Genève. Une émotion forte pour tous, dans ce lieu quasi mythique mais peu connu et par lequel sont passés les témoins de tant de tragédies qui ont accompagné son existence ces 150 dernières années.

La veille, les Chevaliers, qui avaient accepté l'invitation de la SC Genève de leur offrir un logis, se sont retrouvés avec les chevaliers genevois et leurs épouses au bord du lac afin de déguster les classiques filets de perche et notre vin local. Une soirée très confraternelle dans la bonne humeur et dans l'esprit d'un ordre qui a comme vocation d'accueillir les pèlerins.

La journée fût très intense, tant par la qualité des orateurs que par le contenu de leurs propos, frappant nos chevaliers qui en sortirent très admiratifs de l'histoire et de l'œuvre du CICR.

C'est ainsi que se succédèrent, après une belle introduction de notre confrère Pierre Keller, ancien membre du Comité du CICR et co-organisateur avec Etienne Eichen-



berger de cette journée, Monsieur Yves Daccord, Directeur général du CICR, Monsieur F. Bugnion membre du Comité du CICR et spécialiste du droit humanitaire international et Monsieur Robert Mardini – Directeur Régional pour le Proche et au Moyen Orient. Emmanuel Roland, candidat chevalier et pasteur de la paroisse Saint

Pierre nous a présenté ses vues sur l'engagement humanitaire et Saint Jean.

Le texte intégral ou le résumé de ces présentations a été distribué aux chevaliers par le biais des responsables de SC.

Le séminaire s'est achevé par une analyse de ce que les auditeurs avaient découvert et par quoi ils avaient été touchés, une très belle façon de résumer l'impact

du séminaire sur nos chevaliers. Un seul regret ; le faible taux de participation malgré des frais réduits et un étalement sur une seule journée, requêtes fréquemment entendues.

Etienne Gounod



HERBSTSEMINAR 2015 IN GENÈVE

Es war ein grossartiger Herbsttag, als sich 34 Ritter und 14 Damen in den Räumen des IKRK ein Stelldichein gaben. Ein bewegendes Erlebnis für alle, sich in dieser legendären, doch relativ wenig bekannten Institution zusammenzufinden, die in den 150 Jahren ihres Bestehens Zeugen so vieler Tragödien ein- und ausgehen sah.

Am Vorabend hatten sich die auswärtigen Ritter, die der von der Subkommende Genf ausgesprochenen Einladung zur Unterbringung gefolgt waren, mit den Genfer Rittern und ihren Damen am Seeufer getroffen, um die klassischen Barschfilets und unseren lokalen Wein zu kosten. Ein sehr geselliger, gut gestimmter Abend, ganz im Sinne eines Ordens, der sich die Betreuung von Pilgern auf die Fahne geschrieben hat.

Das reich besetzte Tagesprogramm beeindruckte ebenso

durch die Qualität der Redner wie durch den Inhalt ihrer Ausführungen. Es hinterliess bei unseren Rittern ein Gefühl grosser Bewunderung für die Geschichte und das Wirken des IKRK.

Nach einer schönen Einführung durch unseren Ritterbruder Pierre Keller, ehemaliges Mitglied des IKRK und, gemeinsam mit Etienne Eichenberger, Co-Organisator dieser Veranstaltung, folgten Referate von Herrn Yves Daccord, Generaldirektor des IKRK, Herrn François Bugnion, Mitglied des IKRK und Spezialist in Fragen des internationalen humanitären Rechts, sowie von Herrn Robert Mardini, IKRK-Regionaldirektor für den Nahen und Mittleren Osten. Emmanuel Roland, Ritter-Kandidat und Pfarrer der Genfer Pfarrei St-Pierre-Fusterie, präsentierte uns seine Ansichten zur Frage «humanitärer Ein-

satz und Johanniterorden».

Der vollständige bzw. zusammengefasste Text dieser Referate wurde den Rittern durch die Verantwortlichen der einzelnen Subkommenden zugestellt.

Das Seminar endete mit einer Analyse dessen, was sich den Zuhörern erschlossen bzw. sie besonders berührt hatte – eine sehr schöne Art, den Eindruck des Seminars

für unsere Ritter zu resümieren. Einziges Bedauern: die schwache Teilnehmerzahl, dies trotz reduzierter Kosten und Konzentration der Veranstaltung auf einen einzigen Tag, um häufig gehörten Bitten zu entsprechen

Etienne Gounod



L'ACTION EN FAVEUR DE L'HÔPITAL SAINT-LOUIS D'ALEP

Face à la situation dramatique de la population civile dans les zones de combats de Syrie, notamment à Alep, Maria de Watteville et Selma Tissières ont décidé d'organiser une manifestation destinée à recueillir des fonds pour aider l'Hôpital Saint-Louis d'Alep dont elles connaissaient très bien son directeur, le Docteur Nabil Antaki. A cet effet, ces dames sont parvenues à obtenir tout d'abord la participation bénévole de l'école Rudra Béjard, qui s'est déclarée prête à offrir un ballet, puis elles ont convaincu le Théâtre de Vidy de mettre sa grande salle à disposition gratuitement. Avec le support de la SC vaudoise ainsi qu'un sponsor, qui a pris en charge le cocktail dînatoire, la manifestation a été fixée au 2 novembre, une annonce «Save the date» lancée par courriel, puis une invitation formelle a été envoyée à plusieurs centaines de connaissances.

Les réponses ont largement dépassé les espérances. Les 380 places disponibles ont toutes été vendues et de nombreuses personnes n'ont pas pu prendre part à la manifestation qui a remporté un très grand succès. Empêché de quitter Alep par un blocus militaire, le Docteur Antaki n'a malheureusement pas pu être présent comme prévu. Grâce à la présentation qu'il a transmise, Albert Gaide a eu la tâche délicate d'en être le porte-parole pour brosser la situation que vit la population civile d'Alep et les

actions menées par les Maristes bleus, un groupe de bénévoles chrétiens, qui a décidé de prendre les choses en mains en organisant l'accueil des civils de toutes confessions fuyant les zones de combat, en ouvrant des écoles pour les enfants, en créant des actions destinées aux adolescents et aux adultes. Ils procèdent aussi à des distributions de vivres et ils ont mis sur pieds un approvisionnement en eau potable basé sur près de deux cents puits forés dans la ville. Enfin, leur principale action consiste à traiter bénévolement les victimes civiles des affrontements et apporter une aide précieuse aux hôpitaux d'Alep grandement endommagés par les affrontements. Ils ont ainsi sauvé des centaines de vies et soulagé la souffrance de milliers d'habitants.

Le résultat de cette manifestation ont dépassé toutes les attentes avec plus de 200'000 francs réunis. Ils sont acheminés par petits montants via la Liban et permettent ainsi d'aider les maristes bleus à poursuivre leur oeuvre humanitaire. Maria de Watteville, Selma Tissières, le Docteur Antaki ainsi que la sous commanderie vaudoise souhaitent saisir cette occasion pour exprimer leur gratitude aux nombreux et très généreux donateurs.

Albert Gaide

JAHRESBERICHTE DER SUBKOMMENDEN

Subkommende Basel

Die Subkommende traf sich an acht Abenden (einige Male mit Damen) jeweils bei einem gastgebenden Ritterbruder zuhause zu Referaten und Diskussionen zu vielfältigen Themenkreisen jeweils mit abschliessendem Haus-Gottesdienst. Zusätzlich standen mit Damen eine Führung im Beyeler Museum, ein sehr interessanter Ausflug nach Mulhouse im nahen Elsass sowie die traditionelle Weihnachtsfeier auf dem Programm.

Beim Januartreffen referierte Alt-Regierungsrat des Kantons Basellandschaft, Herr Dr. Peter Schmid, zum Thema «Bildung-Politik-Kirche». Dabei verband er auf eindruckliche Weise seine persönlichen Vorstellungen mit seinen Erfahrungen als Erziehungsdirektor, als Präsident der Fachhochschule beider Basel bzw. Nordwestschweiz und schliesslich als Mitglied des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. Im Februar hielt die Kunsthistorikerin, Frau Nina Gamsa-churdia, MA of Art, einen Vortrag über «Christliche Ikonographie». Mitte März besuchte die Subkommende die Gauguin-Ausstellung im Beyeler Museum mit einer professionellen Führung durch Ritterbruder U. Küster, der als Konservator die einmalige Ausstellung mitgestaltet hat. Beim ordentlichen Märztreffen beleuchtete Ritterbruder Benedict Schubert anlässlich des 200 Jahre-Jubiläums der Basler Mission deren Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart anhand von teilweise sehr ergötzlichen Trouvaillen. Am gleichen Abend stellten die Ritterbrüder Georg Vischer und Benedict Schubert eine von ihnen erarbeitete neue Liturgie für das Abendgebet unserer Subkommende vor. Im April diskutierte die Subkommende intensiv nach einem Referat des Schreibenden zum Thema «Sans-Papiers». Am 26. April 2015



Johanniterkappelle in Mülhausen

organisierte Ritterbruder Pascal de Montmollin zusammen mit dem in Mulhouse lebenden Ritterbruder Jean Widmaier, Mitglied der französischen Kommende, einen hochinteressanten Besuch der Johanniterkapelle in Mulhouse mit anschliessendem gemeinsamem Mittagessen in einer traditionellen Elsässer Winstub. Der Junianlass war der Situation der Christen im Nahen Osten gewidmet mit einem erschütternden Referat von Herrn Benjamin Doberstein, Geschäftsführer der Christian Solidarity International CSI. Der Referent schilderte die äusserst schwierigen Verhältnisse aufgrund eigener Reiseerfahrungen in den Irak und Syrien.

Beim Augusttreffen präsentiert uns Frau Dr. V. Hug ein Jahrhundertprojekt im wörtlichen Sinne, nämlich ihre Arbeit an der Gesamtausgabe von Eulers Werken. 1907 wurde die auf 72 Bände geplante Neuauflage der «opera omnia» von Leonhard Euler in Angriff genommen. Nun steht sie kurz vor dem Abschluss, ergänzt durch neun Bände mit Korrespondenz. Im Oktober berichtete Tony v. Planta über die aktuelle Flüchtlingssituation und gebotene Hilfe der Johanniter an diversen Orten. Bei der Novemberzusammenkunft eröffnete ein Vortrag des Schreibenden zum Thema «Flüchtlinge in der Schweiz» eine angeregte, engagiert geführte Diskussion. Anschliessend berichtete James Cunningham in einem Update über die Lage im Jemen.

Am 12. Dezember 2015 schloss das Berichtsjahr mit der von Sabine und Benedict Schubert organisierten, traditionellen Adventsfeier der Subkommende im Bischofshof.

Lukas Faesch



Subkommende Bern

Die Subkommende Bern schaut wiederum auf ein reges Jahr mit einem bunten Programm zurück, das thematisch um drei Zentren kreiste:

1. Glaube und Kirche

Wir beschäftigten uns an den monatlichen Zusammenkünften mit der Frage nach einer angemessenen „Sprache des Glaubens“. Wolfgang Lienemann legte uns unter dieser Perspektive Thesen zum Potential und zum Umgang mit der Bibel vor. Während der Museumsnacht in Bern besuchten wir die Französische Kirche, das Münster und die Heilig-Geist-Kirche und fragten uns, ob Konzerte und Ausstellungen religiöse Ereignisse sind und die Sprache des Glaubens fördern. Zum Bereich des kirchlichen Lebens gehörte auch die Frage nach den Jungen im Orden und in der Kirche. Daniel Gutscher gab uns dazu einen Bericht über die Situation im Orden in Deutschland.

2. Andere Kirchen und andere Religionen

Dr. Andreas Tunger-Zanetti, Islamwissenschaftler an der Universität Luzern, führte uns in den Islam ein, wie er in der Schweiz soziologisch präsent ist. Wir behandelten die konkreten Debatten über den Islam in der Schweiz und in Westeuropa. Über eine uns fremde, aber alte und eigenständige christliche Tradition, das armenische Christentum, sprach zu uns Pfr. Dr. theol. Abel Manoukian, Pfarrer der Armenischen Apostolischen Kirche der Schweiz und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes.

3. Handeln der Subkommende und der Kirche

Thomas Vorwerk, Leiter des Hilfswerks, besuchte unsere Subkommende einerseits, um über die Aktivitäten und die Zukunft des Hilfswerks zu berichten, andererseits aber auch, um die Berner Subkommende und deren Projekte besser kennenzulernen. In diesen Themenbereich gehört auch das Thema „Migration / Flucht“, mit dem wir uns aus aktuellem gesellschaftlichen Anlass beschäftigten. Auch das Herbstseminar der Subkommende Genf zum Wirken des Internationalen Roten Kreuzes war uns in diesem Zusammenhang eine anregende und herausfordernde Veranstaltung.

Die Subkommende hat sich in drei Projekten besonders engagiert: Beat Baur hat sich für die Gründung und den Betrieb je einer Villa YoYo in Ostermündigen und in Bern eingesetzt. Die Stiftung Arpeggio, der Elke Pahud de Mortanges vorsteht, sammelt Musikinstrumente und schickt diese an eine Schule in Trujillo nach Peru, wo sie im Musik-Unterricht intensiv benutzt werden. Eine

Gruppe von Frauen und Männern war wöchentlich an einem Nachmittag im Durchgangszentrum Aarwangen präsent, um dort den Bewohnerinnen und Bewohnern zu begegnen, Gespräche zu führen und einen elementaren Sprachunterricht anzubieten.

Höhepunkt des Jahres

Höhepunkt war für die Subkommende Bern sicherlich der Rittertag und dies in zweifacher Hinsicht: Wir haben uns gefreut, die Kommende im Herzen der Stadt zu empfangen und den Gottesdienst im Münster zu feiern. Ebenso freut uns die Wahl Daniel Gutschers, eines unserer langjährigen und verdienten Mitglieder, zum regierenden Kommendator. Für die Subkommende Bern ist dies Freude und Ehre zugleich.

Zusammenkünfte der Subkommende – warum eigentlich?

Im vergangenen Jahr hat mich immer wieder einmal die Frage beschäftigt, warum wir uns eigentlich treffen: Ist es die Begegnung mit Männern und Frauen, die uns interessieren und anregen? Und wie, wenn sie uns nicht mehr wirklich anregen? Wenn sie uns gar aufregen? Wenn wir immer schon wissen, was sie sagen? Reicht dann diese Motivation der Begegnung aus für unsere Treffen?

Oder aber sind es die Themen, die uns zusammenhalten, religiöse Fragen, gesellschaftliche Umstände, politische Auseinandersetzungen? Und was, wenn wir uns nicht finden, unterschiedliche Auffassungen stehen bleiben, ja wenn wir sogar streiten müssen? Reicht das, um uns zu treffen oder könnten wir darauf nicht auch verzichten?

Oder ist es unser gemeinsames Handeln, das uns zusammenbringt? Diakonische, kirchliche, gesellschaftliche Aktivitäten, die wir gemeinsam planen und unternehmen, oder individuelles Engagement und entsprechende Erfahrungen, die wir dann miteinander teilen? Und wenn wir uns dann nicht mehr wirklich einigen können? Wenn die einen dort und die anderen hier ihre Aufgabe suchen und finden? Genügt das dann als Motivation zur Zusammenkunft?

Ja, ich glaube alle drei sind wichtig: Begegnung, Gespräch und Handeln. Wenn wir meinen, wir wüssten ja schon lange, wer der andere sei und was er meine, könnten wir auch Überraschungen erleben. Lassen wir das zu, dass wir dem Gegenüber die Freiheit geben, nicht die Person zu sein, die unseren Vorstellungen, unserem Bild davon entspricht? Und können wir es aushalten, dass in Gesprächen nicht nur unsere Auffassung der Umstände ausgetauscht wird, sondern wir durch fremde Auffassungen herausgefordert werden? Und können wir ertragen,

dass unterschiedliche Aktivitäten nebeneinander bestehen, und sich doch nicht konkurrenzieren, sondern ergänzen?

Dann müssten uns die Zusammenkünfte doch tatsächlich eine Herausforderung sein und bleiben. Aber das alles ist letztlich nicht der Grund, der uns hält und eint. Was uns zusammenhält und uns auch in einem tieferen Sinn verpflichtet, miteinander einen Weg zu gehen, auch wenn es uns nicht immer passt und angenehm ist, ist der Ruf, der uns zu dem gemacht hat, was wir sind, nämlich Johanniter. Wir haben uns nicht selbst zu Johannitern gemacht, haben nicht selbst uns die Mitgliedschaft genommen oder gekauft, sondern wir sind angefragt worden. Darin steckt eine tiefe Bedeutung. In der ersten Regel des

Ordens heisst es: «Er lässt sich rufen, wo die Not des Nächsten auf seine tätige Liebe und Unglaube der Angefochtenen auf das Zeugnis seines Glaubens wartet.» Und der ruft in Not und Zweifel und durch Not und Zweifel hindurch, ist Christus selbst, der tiefste Not und Zweifel durchlebt hat. Das bindet uns zusammen – Begegnungen, Gespräche und Handeln sind zwar zentral, und mit allfälligen Unstimmigkeiten werden wir möglichst konstruktiv und mit viel Humor umgehen, aber im Wissen, dass Begegnungen, Gespräche und Handeln nicht allein der Grund sind, weshalb wir uns treffen. Nicht wir tragen den Orden, sondern der Orden trägt uns.

Martin Sallmann



Sous-Commanderie de Genève

Les activités de la SC/GE en 2015 furent réparties entre les villas YoYo, les séances mensuelles habituelles et l'organisation du séminaire d'automne.

C'est ainsi que la Sous-Commanderie Genevoise a revu ses engagements diaconaux, encadré l'insertion de ses futurs candidats, impliqué ses Chevaliers dans diverses tâches relatives à la SC et élaboré un séminaire d'actualité en évitant aux participants une préparation laborieuse.

Villas YoYo

Tout en gérant avec plaisir et succès le changement du personnel responsable des Villas YoYo, la Sous-Commanderie a maintenu son engagement personnel et financier envers ces dernières.

5 sorties ont pu être organisées avec le personnel encadrant permettant aux enfants de découvrir la réserve de la Pointe à la Bise (pour les enfants de la villa d'Onex), d'assister aux variations musicales au Château de Coppet (40 enfants des 4 Villas YoYo), de découvrir les jardins du même Château à l'occasion de la manifestation « Jardins en fête » (villa de Versoix), de partager la vie des pompiers de l'aéroport de Genève (villa des Charmilles) et finalement de visiter le musée d'Art et d'Histoire à l'occasion de l'Escalade permettant à des enfants attentifs et curieux de voir armures et masses d'armes (villa de Lancy).

Finalement nous remercions Bernd Ehle pour son engagement, ce dernier ayant été nommé trésorier du Comité

des Villas YoYo.

Séances

Pour rappel, les soirées mensuelles chez nos Chevaliers sont généralement précédées d'un culte, pour ensuite laisser place à un dîner convivial qui selon les humeurs ou le nombre de personnes présentes, permet des échanges personnels très appréciés ou des conversations générales passionnantes qui introduisent, comme d'ailleurs le sermon, le thème de la soirée.

- Notre première séance s'est attelée à l'organisation du séminaire d'automne au CICR, confiée à Etienne Eichenberger et Pierre Keller. Un résumé de ce séminaire a été envoyé à toutes les Sous-Commanderies et le compte rendu est présenté dans ce même bulletin. Etienne Gounod a présenté le site Wikipedia qui permet aux membres de la SC de retrouver tous les PV et documents annexes des séances ainsi que les documents relatifs à la Commanderie liés à la journée des Chevaliers et autres faits importants.
- Lors de notre seconde séance Yves Oltramare nous a fait partager sa recherche sur l'évolution de sa relation à Dieu.
- Lors de notre troisième séance Pierre Keller fit une introduction passionnante au séminaire rappelant l'historique du Comité International de la Croix Rouge, ses engagements et les défis qu'il doit affronter.

- La quatrième séance permet à Jean Roussy de nous exposer ses réflexions sur le pardon.
- La cinquième séance, en la présence de Gilles de Weck, Président de l'Ordre de Malte Helvétique, aborda le thème de « l'engagement humanitaire » en préambule au séminaire d'automne. Thomas Vorweck, nouveau responsable de l'OE de l'Ordre de St Jean en Suisse, nous fit alors part de son programme.
- Lors de la sixième séance Christer Hegardt s'interrogea sur la transmission de notre foi et de nos valeurs éthiques à nos enfants. Est-elle en conflit avec notre respect de leur liberté de pensée ?
- La septième séance est un compte rendu du Séminaire d'Automne ; que pouvons dégager concrètement du séminaire.
- La huitième séance, par un témoignage poignant de réfugiés syriens, nous fit découvrir «La Syrie au travers du temps et des guerres: la réalité quotidienne de ses habitants ».
- Lors de la neuvième séance Bernd Ehle commenta un texte de Konrad Hummler, Ce texte est un appel au retour de la liberté, tel que Paul le suggère for-

tement dans l'Épître aux Galates : Celle-ci doit se vivre sans le poids des rituels, et pour le bien des autres. Hummler renvoie les républicains américains aux pères fondateurs. Il leur rappelle que la liberté, recherchée aujourd'hui par certains, doit être tolérable pour les autres.

- La dernière séance, dans une communion parfaite entre échanges amicaux et spiritualités diverses, fit suite à un culte de Noël agrémenté de chants classiques scandinaves.

En résumé une année essentiellement spirituelle grâce à l'engagement et aux diverses réflexions personnelles de nos chevaliers, mais aussi dans la continuité vis-à-vis des Villas YoYo. L'organisation du séminaire, bien que complexe en raison de la forte implication d'une organisation externe très occupée par l'actualité, a pu se faire avec le respect du temps consacré aux activités liées aux Villas YoYo et aux séances. Un grand merci à tous ceux qui nous ont permis de vivre par leur intervention cette année passionnante.

Etienne Gounod



Sous-Commanderie de Neuchâtel

Au début de l'année la SC Neuchâtel s'est intéressée au projet de *PerspectivePlus*, réalisé depuis juillet 2013 à Montmirail dans le cadre de la Communauté Don Camillo.

Notre confrère Heinrich Schubert, Président du Conseil de *PerspectivePlus*, a évoqué pour nous la vie et l'œuvre de Don Bosco qui, jeune prêtre, découvrit la misère des jeunes dans les faubourgs de Turin au milieu du 19^{ème} siècle. Il créa la Société des Salésiens (en souvenir de Saint François de Sales), constituée de prêtres et de laïcs, qui mit en place un système éducatif développant l'idée que l'éducation professionnelle permet de donner des repères sociaux aux jeunes qui les ont perdus.

Le projet *PerspectivePlus* s'inspire de cette démarche déjà ancienne de venir en aide à des jeunes en difficulté. Dans la population suisse, il y a environ 25% de jeunes qui ont des problèmes. En utilisant la maison « Le Closel Bourbon » et le domaine de 30 hectares que la Commu-

nauté Don Camillo a reçu en donation en 2013, le projet *PerspectivePlus* met en place un système éducatif efficace pour aider les jeunes : leur apprendre la persévérance, l'effort et le travail, les aider à s'intégrer socialement, à devenir autonomes, assumer des responsabilités, combattre le fatalisme et le découragement, surmonter les causes d'une dépression, reprendre courage et retrouver le goût de vivre, ne pas désespérer d'un handicap, etc.

Il y a souvent des jeunes qui vivent dans un monde virtuel. Il faut leur faire toucher la terre. Un travail doit toujours être réel, et non fictif. Et il faut voir des résultats positifs.

Des apprentissages par la pratique pendant deux ans (ou plus à des places de travail dans une entreprise) sont actuellement offerts dans les domaines suivants : agriculture (projets de cultiver des cornichons, élever des porcs, s'occuper de chevaux), petites constructions, rénovations, entretien de bâtisses, conciergerie, cuisine, paysa-

gisme, travail de bureau.

A Neuchâtel nous avons deux confrères engagés dans la réalisation de ce projet *PerspectivePlus* : Heinrich Schu- bert et Michaël Renk.

En cours d'année notre SC a consacré une soirée à visiter la Villa YoYo de Neuchâtel, qui est la deuxième à avoir été créée en Suisse, en 2002, après celle de St-Gall en 2001. Nous y avons été reçus par Natasha Guenot-Che- vroulet, responsable de l'animation, et par notre confrère Georges de Montmollin, membre du comité « Associa- tion Villa YoYo Neuchâtel », avec Catherine Jobin et Béatrice Perregaux Allisson. Cette Villa a connu en 2014 des difficultés financières importantes. Les Unions Ca- dettes neuchâteloises, qui ont donné l'impulsion initiale à la Villa et se sont saignées à blanc pour la financer, ont épuisé leurs ressources et se sont trouvées dans l'impos- sibilité de continuer leur soutien financier. Mais grâce à un don de la fondation de bienfaisance gérée par notre confrère François Rumpf, le déficit a pu être comblé. Les responsables de la Villa nous ont dit leur grande recon- naissance à Saint-Jean pour ce « sauvetage » in extremis. Mais il faudra pouvoir à l'avenir assurer un soutien finan- cier régulier à la Villa YoYo, un « matelas de sécurité ». Nous envisageons pour cela de faire du démarchage auprès de fondations.

Au cours de l'année, le soussigné revint sur le thème qui avait été traité au Séminaire de Lucerne, « *Chrétiens opprimés* », en soulignant que, de tous les pays conquis par les Arabes au 7^{ème} siècle, ce fut celui des Berbères en Afrique du Nord qui leur coûta l'effort le plus rude et le plus long (50 ans). La province de Carthage avait été largement convertie à la foi chrétienne. Trois grands théologiens des origines du christianisme furent des Berbères : Tertullien, saint Cyprien de Carthage et saint Augustin d'Hippone. Il subsiste aujourd'hui encore une trace importante de ce passé chrétien en Afrique du Nord. Une mission protestante implantée en Algérie après la conquête française, la mission Roland, a rencontré un large écho dans les montagnes de Kabylie notamment

à Tizi Ouzou. Pas moins d'une dizaine d'églises pro- testantes, banalisées dans des maisons privées, sont en service aujourd'hui en Kabylie. Au cœur de la persé- cution et de la violence, les chrétiens protestants berbères prêchent la tolérance, donnent l'exemple d'une religion de bonté et d'amour.

En présence de notre Commandeur, qui nous fit l'hon- neur de nous visiter à cette occasion, notre SC a consa- cré une soirée à entendre notre confrère Beat von Zenker nous parler des dix années qu'il a consacrées à l'« Asso- ciation pour la promotion de Gröditz », en Basse Saxe. Le château de Gröditz et le domaine attenant constituent son patrimoine familial. Dès la réunification de l'Alle- magne en 1990, Beat v. Zenker a eu la possibilité de réac- quérir une partie de l'ancien domaine patrimonial, dont sa famille avait été expropriée par l'Etat communiste de la RDA en 1945. En 2006 il a transformé, avec d'autres volontaires, une maison de Gröditz en auberge de jeu- nesse, avec l'enseigne de l'Ordre de Saint-Jean, destinée à être un point de départ pour des pèlerinages vers Saint- Jacques-de-Compostelle. On y organise des lectures de la Bible, dans un esprit œcuménique. Une réserve naturelle, avec oiseaux et fleurs, a été créée dans le domaine de 50 hectares. L'ancien parc du château est réaménagé. Le château lui-même est peu à peu restauré. Mariages, ban- quets et séminaires y sont organisés.

Pour terminer ce rapport, voici un extrait d'un livre ré- cent, excellemment écrit :

« *Etre bien tout seul est le signe clair de la liberté, La maturité commence lorsqu'un individu se sent auteur et responsable de son existence, lorsqu'il ne demande pas aux autres de le rendre heureux, lorsqu'il n'accuse pas systématiquement les autres de ses propres faiblesses et insuffisances* ».

Dans le même esprit, Blaise Pascal a dit : « Nous sommes plein de choses qui nous jettent en dehors (de nous- mêmes) ».

Jean-Louis Jacot-Descombes



Sous-Commanderie Vaudoise

L'année 2015 a été animée par douze séances, dont quatre avec les dames. Chaque fois, un recueillement avec Sainte Cène et un repas, précèdent la conférence qui a lieu lorsque les dames sont présentes. Dans les autres cas, il y a une partie administrative suivie d'une discussion sur un thème proposé par le Chevalier hôte au cours de laquelle nous essayons d'échanger des points de vue personnels.

L'année 2015 a ainsi commencé à Fribourg chez Jacqueline et Bernard de Muralt puis elle a été suivie d'une séance qui s'est tenue à Vufflens-le-Château chez Bernadette et André Reszler.

Au vu de la vague de froid qui sévissait en Syrie, une requête urgente intitulée « Une goutte de fuel pour mille larmes de misère » a été soumise au Commandeur et à Tony de Planta qui l'ont acceptée. Un virement de 15'000 \$ du fonds SOS, a été adressé au National Evangelical Synode of Syria and Lebanon (NESSL) qui mène un projet correspondant exactement notre requête.

La première séance de l'année avec conférence s'est tenue à Cossonay chez Dominique et Alfred Hoffmann.

Philippe Tissières, que les participants au séminaire 2014 ont eu l'occasion d'entendre, nous a fait un brillant exposé sur le thème « **Islam et violence** ».

Il nous a rappelé que les nombreuses guerres tribales qui durent être menées par Mahomet pour imposer sa foi ont donné une place importante à la guerre sainte. Elle est prônée aujourd'hui par certains mouvements importants tel que les sunnites, salafistes et les Wahabites d'Arabie Saoudite qui s'en tiennent à l'Islam des premières heures et ne laissent aucune place à d'autres interprétations. Tous les musulmans ne partagent pas cette attitude extrême. Dans de nombreux pays, comme l'Égypte, les sunnites luttent violemment contre cette vision extrême soutenue par les djihadistes et les frères musulmans entre autres.

Nos activités diaconales se sont poursuivies avec le soutien, à longueur d'année, du PEL, le Point d'Eau de Lausanne, qui a reçu le prix de la Croix-Rouge Suisse d'un montant de 30'000 francs en reconnaissance du travail humanitaire qu'il effectue.

Le 29 avril, chez Danielle et Alain Rivier, Renaud de Watteville fit le point sur l'action Fresh-Water avec une projection, couvrant l'ensemble de l'organisation Swiss Fresh Water ainsi que la fondation Access to Water. Septante machines sont déjà en opération sur le terrain, dont 12 sous le contrôle de la fondation et l'objectif est que 300 machines soient en exploitation en 2018. Les installations produisent de l'eau potable au prix d'environ 1,5 Ct/litre.

Au cours de la séance qui s'est tenue le 27 mai chez Diane et Eric Fraissinet la SC a pris connaissance de l'action que Maria de Watteville et Selma Tissières envisageaient de mener pour aider le Docteur Antaki et l'hôpital Saint-Louis d'Alep. La SC a décidé de soutenir cette action en prenant en charge les frais administratifs à concurrence de 5'000 francs et en apportant un soutien actif à son organisation.

La réunion, avec les dames, qui s'est tenue le 24 juin chez Edelgard et Gord von Campe, nous a donné l'occasion de revoir notre ancien sous-commandeur. Comme il ne peut plus se rendre à nos séances, cette solution nous permet de maintenir le contact. Nous y avons écouté un exposé du **Professeur Agostino Paravicini Bagliani** sur « **Les crises du Christianisme au moyen âge** ».

Cette période, située entre la lumière romaine et la lumière de la renaissance, a été marquée par des crises quasi permanentes: Séparation Occident/Orient (1054), Prise de Constantinople par les Chrétiens (1204), Conflits entre les Empires et la Papauté, crises intellectuelles et spirituelles, etc...Le Christianisme a emprunté deux voies pour essayer de résoudre ses crises: réformes et persécutions. De nombreuses tentatives de réformes ont été entreprises mais celles qui ont réussi ne sont pas venues de l'Institution, mais de l'extérieur comme celle menées par St. François d'Assise. Quant aux persécutions, elles se sont succédées dès l'an 1'000, marquées par l'antijudaïsme et la recherche de victimes expiatoires à qui on fait porter tous les maux pour résoudre les crises.et les conflits.

Assez étonnamment, le Christianisme a toutefois survécu aux crises du moyen-âge grâce à sa capacité de s'accommoder de ses contradictions internes et d'accepter, en quelque sorte l'exception, pour mieux confirmer la règle. Après la pause estivale nous avons repris nos réunions mensuelles le 28 août chez Marianne et Edmond de Palézieux. La SC vaudoise y a décidé de soumettre au Commandeur deux candidats: Olivier Freymond et Anthony de Buys Roessingh qui ont participé à un bon nombre de nos séances et qui se sont très bien intégrés à notre groupe. Pour respecter les formes, tous les membres de la SC ont été invités à se prononcer par courriel et c'est avec plaisir que les candidats ont été accueillis unanimement. La SC a aussi décidé de soumettre au Commandeur la candidature de Jacques de Watteville au rang de Chevalier de Justice.

La séance qui s'est tenue avec les dames chez Anne-Claude et Albert Gaide nous a donné l'occasion d'écouter l'exposé de **Philippe Gardaz** sur le thème « **Où va l'Eglise Catholique** ».

Grand connaisseur de l'Eglise Catholique, et de l'Eglise Réformée, Philippe a évoqué les modifications profondes qui ont marqué récemment son église: Démission de Benoît XVI, nomination d'un pape sud-américain, etc.. qui font souffler un air nouveau. Mais la situation de l'Eglise en Occident est difficile. La diminution de la pratique religieuse est aggravée par la diminution du nombre des prêtres. Il y a très peu d'ordinations sacerdotales dans les diocèses suisses. Le tissu paroissial s'étiolé. Les communautés nouvelles (Eucharisten, le Chemin Neuf, le Verbe de Vie, les Focolari, etc...) sont très vivantes et ferventes, mais ne peuvent pas relayer les paroisses. Il y a au surplus une très forte diversité d'opinions au sein de la communauté catholique, divisée par exemple au sujet de l'opportunité d'ordonner prêtres des hommes mariés. Dans le reste du monde, l'Eglise est bouillonnante de vitalité et le rayonnement de François correspond à cette vitalité. L'Eglise catholique est donc tiraillée par le désenchantement de l'Occident d'une part et par le dynamisme des autres continents d'autre part. Elle vit un grand débat interne, dans lequel, l'Oecuménisme, tel que nous le ressentons, ne figure pas dans les grandes priorités.

Chez Danièle et Pierre Kohler, le 28 octobre, nous avons repris le thème de l'Eucharistie pour essayer de mieux comprendre ce qu'elle signifie pour nos frères catholiques. Comme nous l'a expliqué Philippe Gardaz, l'Eucharistie représente pour l'Eglise Catholique, un témoignage de subordination totale à ses dogmes. Ceci est nettement différent de la Sainte-Cène dans laquelle nous

témoignons notre rattachement au Christ. Forte de cette explication, notre participation éventuelle à l'Eucharistie est une affaire d'appréciation personnelle.

La séance du 25 novembre, chez Lisbeth et William de Rham a été consacrée à l'organisation des réunions 2016 et à une discussion relative au problème posé par la capacité d'accueil des chevaliers de la SC, surtout pour les réunions avec les dames, que nous tenons à maintenir. Cette séance a aussi été marquée par la proposition de changement de responsabilité de Sous-Commandeur. Albert souhaite la remettre à André Roland dont la candidature a été accueillie très favorablement par le Commandeur et soutenue unanimement par la SC vaudoise dont les membres ont été questionnés individuellement par courriel, comme le veut la nouvelle procédure. C'est donc avec grand plaisir que la désignation d'André Roland comme futur Sous Commandeur de la SC vaudoise est accueillie et entérinée. Elle sera effective après la prochaine Assemblée des Chevaliers qui doit l'approuver

La séance de Noël s'est tenue chez Idelette et Christophe de Planta qui ont proposé qu'en lieu et place de cadeau, une collecte soit faite pour offrir des goûters aux enfants de la Villa YoYo de Chavannes-près-Renens. Hormis une brève information concernant le séminaire 2016, que la SC vaudoise propose de consacrer à la crise migratoire que vit l'Europe, la soirée nous a donné l'occasion de bavarder à loisir avant de clore l'année en se souhaitant un joyeux Noël ainsi qu'une bonne Année 2016.

Albert Gaide



Subkommende Zürich

Nach mehr als zwei Jahren Vorbereitung realisierten wir in diesem Jahr zwei grössere Diakonieprojekte:

- die Mitwirkung an einer Ausgabestelle des Tischlein-Deck-Dich (TDD) in Meilen zusammen mit Mitgliedern des SHOMS;
- die Gründung der Johanniter Hilfgemeinschaft Sektion Zürich (JHG-ZH) innerhalb der JHG Schweiz.

Als eine mögliche direkte Diakonietätigkeit wurde vor

zwei Jahren der Aufbau einer eigenen TDD Station unter der gemeinsamen Regie von Maltesern und Johanniter definiert. In einer ersten Stufe wollten wir uns in einer bestehenden Ausgabestelle einbringen, um so die Abläufe kennen zu lernen und Erfahrungen zu sammeln. Diese Gelegenheit bot sich bei der Eröffnung der einhundertsten Ausgabestelle des TDD in Meilen. Beat Curti, der Gründer von TDD, war zu diesem Anlass extra angereist und war anwesend. Die Ausgabestelle wird heute mit der

Unterstützung von 12 Johanniterehefrauen geführt.

Im Dezember wurde in Basel aus der JHG Basel die JHG Schweiz gegründet. Als zweite Schweizer Sektion wurde am Gründungstag, nach Basel, die Sektion Zürich mit 22 Mitgliedern aus der Taufe gehoben. Geleitet wird diese von unserem Ritterbruder Alexander Sassenberg. Die JHG Sektion Zürich bietet Mitwirkenden die Möglichkeit, sich beim Cerebral, TDD und ggf. auch bei weiteren diakonischen Arbeiten zu engagieren, auch wenn sie nicht dem Orden angehören oder ihm beitreten können.

Als neuer Ritterbruder wurde auf dem Rittertag in Bern Kai-Uwe Wollscheid feierlich aufgenommen.

Im Laufe des Jahres hatten wir zehn Zusammenkünfte.

Sehr grossen Anklang fand auch diesmal wieder die Zusammenkunft mit Kindern, die von unserm Ritterbruder Gerd Kullak-Ublick ausgerichtet wurde. Während sich elf Kinder bei dem warmen Wetter im Garten und im Pool lebhaft tummelten, hörten wir Erwachsene einem Vortrag über das Thema «Jedes Kind ein Könnler - pädagogische Herausforderungen der Gegenwart» zu.

An zwei Abenden diskutieren wir über mögliche und geplante Aktionen in der Diakonie (JHG und TDD) und der Jugend im Orden. Der eine fand als Herrenabend statt, zudem Dieter von Schulthess in das Haus der Hilfsgesellschaft Zürich einlud. Beim zweiten Abend trafen wir uns mit Damen bei Edgar von Gellhorn. Ziel der Aktivitäten beim Projekt «Jugend im Orden» ist es, den Orden für Jüngere attraktiver zu gestalten. Diese Tätigkeit wird von der Ordensregierung sehr protegiert. Unser Ritterbruder Andreas von Reitzenstein lädt hierzu alle 6 bis 8 Wochen jüngere Ritterbrüder und Interessierte zu einem lockeren Johanniter After Works Treffen in Zürich ein.

Die Sektion Materialversand ins Ausland wickelte 2015 insgesamt 22 Transporte von Spital- und Schulmobiliar sowie anderen Hilfsgütern ab, davon 6 in enger Zusammenarbeit mit JOINT. Bei Kosten von 25'000 CHF wurden Waren im Wert auf geschätzte CHF 150'000 bei einem Volumen von ca 1'500 m³ geliefert.

Edgar v. Gellhorn



«INSPEKTIONSREISE» ZÜRCHER JOHANNITER NACH RUMÄNIEN

Seit vielen Jahren unterstützen Ritter der Subkommende Zürich Sozialprojekte in Rumänien. Initiator ist Hanns-Albrecht von Graefe, den frühere berufliche Kontakte auf die Idee brachten, in Rumänien zu helfen. Über die Projekte wurde regelmässig im Bulletin berichtet.

Ein Grundprinzip unserer ausländischen Hilfsprojekte ist, dass ein oder mehrere Ritterbrüder engen Kontakt zu den Hilfsempfängern halten und auch die Verantwortung



Elfriede Dörr erläutert ihre Vision des Kultur-, Bildungs- und Nutzgarten-Zentrums Hammersdorf.

Elfriede Dörr explique sa vision du Centre Culturel de Hammersdorf, une future institution de formation avec potager.

für die jeweiligen Hilfsprojekte übernehmen. Das ist nur mit regelmässigen «Inspektionsreisen» möglich, die ausnahmslos von den Reiseteilnehmern selbst finanziert werden, also das Hilfswerksbudget nicht belasten. **Vom 6. November bis zum 9. November 2015 besuchte eine Johanniter Delegation mit Hanns-Albrecht von Graefe, Susi und Ruedi Herold, Dieter von Schulthess sowie Verena und Thomas Vorwerk die von uns unterstützten Projekte in Hermannstadt und Bukarest.**

Am Flughafen Bukarest wurde unsere Delegation von Familie Damian, Freunden von Hanns-Albrecht von Graefe, erwartet, um uns in zwei Autos durch die Karpaten und nach Hermannstadt zu bringen. Dort erwarteten uns das Pfarrerehepaar Elfriede und Kilian Dörr mit typischen Schmankerln aus der Region in der Pfarrhausküche.

Etlicher Kofferinhalt wechselte noch am selben Abend in den Besitz der Evangelischen Kirchgemeinde: Vier ehrenamtliche Helferinnen kümmern sich darum, dass gesammelte und noch gut tragbare Kleidung für den Empfänger oder die Empfängerin umgearbeitet oder an-

gepasst werden.

Der nächste Tag begann mit einer Sitzung des Bauausschusses. Dieses Gremium war in den letzten Jahren damit befasst, das historische «**Hochmeisterhaus**» in der Altstadt von Hermannstadt zu sanieren und darin Sozialwohnungen einzurichten. Ein erster Gebäudeteil ist nun fertiggestellt; für die weiteren Baumassnahmen sind keine Unterstützungsgelder mehr notwendig. Eine für die Nachwelt gut sichtbar angebrachte Plakette zeugt von der Grosszügigkeit der Schweizer Johanniter.

In Begleitung einer Delegation von Bau- und Sozialfachleuten der Kirchgemeinde begaben wir uns sodann nach **Schellenberg**, einem Vorort von Hermannstadt. Das dortige Diakonieprojekt umfasst die mittelalterliche Kirchenburg, das grosszügige Pfarrhaus, eine Scheune und diverse Nebengebäude. Daraus soll ein Zentrum mit Sozialwohnungen, einer Behindertenwerkstatt und Begegnungsräumen entstehen. Das stattliche Pfarrhaus harrt einer umfassenden Sanierung und die Kirche soll – in unmittelbarer Nachbarschaft zur örtlichen Verwaltung mit Standesamt – wieder hergerichtet werden.

Noch vor dem Sonntagsgottesdienst in der gotischen Stadtpfarrkirche von Hermannstadt führte Elfriede Dörr zum dritten Projekt der Kirchgemeinde: Im Vorort **Hammersdorf** steht eine weitere Kirchenburg mit grosszügi-



Ankunft der Zürcher Johanniter Delegation vor dem Haus der „Villa Joyo“-Schule in Bukarest, zusammen mit der Schul-Leiterin Adriana Constantinescu.

Adriana Constantinescu, directrice de l'école, et la délégation Zurichoise devant la « Villa Joyo » à Bucarest

gem Pfarrhaus und diversen Nebengebäuden. Hier soll ein Kultur-, Bildungs- und Nutzgarten-/Natur-Zentrum entstehen. Eine der Zielsetzungen betrifft die Integration von Roma-Kindern, die in prekären Verhältnissen un-

weit dieser Anlage in einer abbruchreifen Siedlung ohne Wasser- und Stromanschluss in für uns unfassbaren Umständen leben und von ihren nur wenig bessergestellten Nachbarn wegen ihrer Lebensweise geächtet sind.

Nach einem sehr beeindruckenden deutschsprachigen Gottesdienst in der gut gefüllten Stadtpfarrkirche Hermannstadt, während dem Pfarrer Dörr auf die hilfreiche und grosszügige Unterstützung der Schweizer Johanniter Bezug nahm, machten wir uns – immer und überall chauffiert von Familie Damian – auf den Weg zurück nach Bukarest.

An unserem letzten Tag war der Besuch der «**Villa Joyo**» **Bukarest** vorgesehen – nicht zu verwechseln mit unserem fast gleichnamigen Hilfsprojekt «Villa YoYo» in der Schweiz! Die Villa Joyo Bukarest ist zwar ebenfalls Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, allerdings mit klarem Schwerpunkt unter dem Stichwort «**school is cool**» und den Zielsetzungen

- Schulabbrüche zu vermeiden, z.B. durch Nachhilfeunterricht, und
- Schulabbrecher wieder zurück in die Schule zu ho-

len und bis in die Berufsausbildung und Jobfindung weiter zu begleiten.

Tief beeindruckt vom Engagement und «*feu sacré*» unserer Gesprächspartner während der gesamten Reise kehrten wir in die Schweiz zurück mit dem festen Vorsatz, unsere rumänischen Freunde nach Kräften weiter zu unterstützen und mit unserem Beitrag die Lebens- und Bildungsbedingungen in diesem von Improvisation nach der kommunistischen Zeit geprägten Land ein kleines Bisschen zu verbessern.

Um diesen hehren Worten auch Taten folgen zu lassen, plant die Subkommende Zürich auf Initiative und unter der Leitung von Dieter von Schulthess am **25. August 2016 auf dem Gelände des Schloss St. Andreas in Cham einen Benefizanlass zu Gunsten der Diakonienprojekte der evangelischen Gemeinde in Hermannstadt**. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren.

Verena und Thomas Vorwerk



VOYAGE D'INSPECTION DES CHEVALIERS ZURICHOIS EN ROUMANIE

Les Chevaliers de la sous-commanderie de Zurich soutiennent de longue date des projets sociaux en Roumanie. L'initiateur en fût Hanns-Albrecht von Graefe à qui d'anciens contacts professionnels suggérèrent d'apporter son aide dans ce pays. Ces projets ont souvent été présentés dans le bulletin.

Un principe de base de nos projets d'entre-aide à l'étranger est qu'un ou plusieurs Chevaliers aient un contact étroit avec les bénéficiaires et prennent sur eux la responsabilité de leur mise en œuvre. Ceci ne peut se faire que par des « voyages d'inspection » réguliers. Ces voyages sont entièrement à la charge de ceux qui les entreprennent et ne prétèrent aucunement le budget de notre Œuvre d'entre-aide. **Une délégation constituée d'Hanns-Albrecht von Graefe, Susi et Ruedi Herold, Dieter von**

Schulthess ainsi que de Verena et Thomas Vorwerk s'est donc rendue, du 6 au 9 novembre 2015, à Hermannstadt et Bucarest pour se mettre à jour de l'état des projets que nous y soutenons.

À l'aéroport de Bucarest, notre délégation était attendue par la famille Damian, amis de Hanns-Albrecht, pour nous conduire en deux voitures à travers les Carpates jusqu'à Hermannstadt (Sibiu). Là-bas, le couple de pasteurs Elfriede et Kilian Dörr nous a accueilli dans la cuisine du presbytère avec des délicatesses locales typiques.

La plus grande partie du contenu de nos valises passa, le soir même, aux mains de la paroisse évangélique : quatre bénévoles veillent à ce que les habits récoltés soient retouchés et adaptés pour leurs futurs destinataires.

Le jour suivant commença par une séance de chantier. La structure mise en place s'est occupée tout au long des dernières années à assainir la « **Hochmeisterhaus** » dans la vieille ville de Hermannstadt et d'y aménager des logements sociaux. Une première partie du bâtiment est achevée ; la construction ce qui reste n'a plus besoin de notre financement. Une plaque commémorative, bien en vue, témoigne pour la postérité de la générosité des Chevaliers de Saint-Jean Suisse.

Nous nous sommes ensuite rendus à **Schellenberg**, un faubourg d'Hermannstadt, en compagnie d'une délégation de professionnels du bâtiment et sociaux de la paroisse. Le projet local comprend l'Eglise fortifiée du Moyen-Âge, le grand presbytère, une grange et divers bâtiments annexes. Ici doivent voir le jour : un centre de logements sociaux, un atelier protégé pour handicapés et des salles de rencontre. L'imposant presbytère a besoin d'être complètement assaini et l'église doit être remise en état.

Encore avant le culte du dimanche, Elfriede Dörr nous a conduits sur le lieu du troisième projet de la paroisse luthérienne germanophone de Hermannstadt. Dans le faubourg de **Hammersdorf** se trouve une autre église fortifiée (« Kirchenburg ») avec un grand presbytère et divers bâtiments secondaires. Il est prévu d'en faire un centre de culture, de formation et de nature avec un potager exemplaire. Un des objectifs de ce centre est l'intégration des enfants Roms qui vivent dans des conditions précaires, inconcevables pour nous, non loin de l'endroit, dans un lotissement désaffecté sans eau ni électricité, où ils sont frappés d'ostracisme à cause de leur façon de vivre par des voisins pas beaucoup mieux lotis.

Après un culte en allemand impressionnant dans l'église

gothique de la ville de Hermannstadt, lors duquel le pasteur Dörr a bien souligné le généreux soutien des Chevaliers de Saint-Jean Suisse, nous avons repris la route pour retourner à Bucarest – toujours conduits par la famille Damian.

Pour notre dernier jour, nous avons prévu la visite de la « **Villa Joyo** » Bucarest – à ne pas confondre avec notre projet « Villa YoYo » en Suisse ! La Villa Joyo

Bucarest est également un lieu d'écoute et d'assistance pour les enfants et les jeunes, mais avec un fort accent mis sur le principe « **school is cool** » et avec comme objectifs :

- éviter l'échec scolaire, p. ex. grâce à des cours d'ap-pui, et
- ramener les élèves en échec sur les bancs d'école et les accompagner dans leur formation professionnelle jusqu'à l'obtention d'un poste de travail.

Nous sommes rentrés en Suisse très impressionnés par l'engagement et le « feu sacré » des personnes que nous avons rencontrées pendant notre voyage et avec la

ferme résolution de continuer à soutenir nos amis Roumains. Par notre aide nous souhaitons contribuer à améliorer les conditions de vie et de formation improvisées, dans ce pays encore marqué par la période communiste.

Pour que ces mots ne restent pas vains et soient transformés en actes, la sous-commanderie de Zurich, à l'initiative de Dieter von Schulthess et sous sa direction, planifie **une soirée de bienfaisance au profit des projets de la communauté luthérienne de Hermannstadt, le 25 Août 2016 au château St. Andreas à Cham**. Les préparations sont déjà bien engagées.

Verena et Thomas Vorwerk



La délégation Suisse prend congé de Hermannstadt après le culte de dimanche: Kilian Dörr, curé de la paroisse luthérienne germanophone, sa femme Elfriede – le vrai moteur derrière « nos » projets - et nos amis Roumains, la Famille Damian, qui nous ont conduits tout au long de notre voyage.

Abschied von Hermannstadt: Die Schweizer Johanniter und Familie Damian verabschieden sich nach dem Sonntagsgottesdienst von Kilian Dörr, dem Stadtpfarrer der evangelisch-lutherischen Gemeinde von Hermannstadt, und seiner Frau Elfriede Dörr, der treibenden Kraft hinter den Diakonieprojekten.



GRENZEN ÜBERWINDEN, HILFE SCHENKEN

Die Sektion Materialversand ins Ausland wickelte 2015 10 internationale und 12 nationale Transporte ab. Höhepunkte waren eine Aktion in Zusammenarbeit mit der SIX Group AG und der Rumänischen Assoziation des Malteserordens sowie eine Aktion in Zusammenarbeit mit der Schlesischen Genossenschaft des Johanniterordens und der Evangelischen Kirchgemeinde in Zielona Góra (Grünberg) in Polen.



Bei Kosten von etwas mehr als CHF 25'000 verschickte die Sektion Materialversand ins Ausland im Jahr 2015 erneut 1'500 m³ Waren im Wert von weit über CHF 150'000, darunter 250 Spitalbetten, mehrere 100 Schulpulte und -stühle, Kinderkleider und Kinderspielzeug, Büro- und Küchenmobiliar, Rollstühle und Gehhilfen sowie einen grossen Posten Berufskleidung. Nach wie vor liefern wir ausschliesslich an Empfänger, die uns persönlich bekannt sind und sich für die ordnungsgemässe Verwendung der gelieferten Hilfsgüter verbürgen.

SIX Social Days: Engagement zeigen und einen Beitrag leisten

SIX ist ein Dienstleister der Finanzbranche und betreibt die Finanzplatzinfrastruktur der Schweiz. Die Abkürzung SIX steht für Swiss Infrastructure and Exchange. Das Unternehmen entwickelt und unterhält Plattformen für den Handel mit Wertpapieren sowie für den Nachhandel und vertreibt Systeme für den bargeldlosen Zahlungsverkehr. SIX ist weltweit vertreten. Hauptsitz ist Zürich.

Seit vielen Jahren führt SIX Freiwilligentage durch. Diese «Social Days» stossen bei den Mitarbeitenden auf grosses Interesse. Sie ermöglichen den Einsatz für Gesellschaft und Umwelt und fördern den Teamgeist.

Jedes Jahr setzen sich in der Schweiz rund 200 Mitarbeitende von SIX in Zusammenarbeit mit nicht gewinnorientierten Organisationen für Umwelt und Gesellschaft ein. 15 Projekte stehen zur Auswahl, SIX stellt jeweils einen Arbeitstag für den sozialen Einsatz zur Verfügung. In Ausnahmefällen wird zusätzlich ein Projektkostenbeitrag ausgerichtet.

Auf Initiative unseres Ritterbruders Christoph Hasenkamp nahm SIX die Sektion Materialversand ins Ausland für das Jahr 2015 erstmals in ihr Angebot auf. Gemeinsam mit einer hochmotivierten Gruppe von sechs Mitarbeitenden beluden wir am 3. September im Rahmen eines «SIX Social Days» in Embraport zwei Sattelschlepper mit bereitgestellten Hilfsgütern für die Sozialdirektion von Braşov (Kronstadt), hauptsächlich Pflegebetten, Matratzen, Rollstühle, Rollatoren und Büromobiliar. «Die körperliche Arbeit ausserhalb meines gewohnten Arbeitsumfeldes hat mir grossen Spass gemacht. Es ist sehr befriedigend, dazu beizutragen, dass diese vielen gut erhaltenen Hilfsgüter in Rumänien eine neue Heimat erhalten», bemerkte ein Mitglied der Verlademannschaft am Schluss der gelungenen Aktion.

Für die grossartige Arbeitsleistung, aber auch für den hochwillkommenen Projektkostenbeitrag, bin ich der SIX Group ausgesprochen dankbar. Dankbar bin ich



auch der Rumänischen Assoziation des Malteserordens, welche die Hilfsgüter mit einer Delegation vor Ort in Empfang nahm und, begleitet durch das städtische Fernsehen, an die Sozialdirektion von Braşov übergab.

Tatkräftige Unterstützung auch aus Polen

Mit der Entscheidung, den Spitalbetrieb im Zieglerspi-

tal in Bern aufzugeben und im ehemaligen Betten- und Behandlungstrakt ein Bundeszentrum für Asylsuchende einzurichten, wurde im Spätherbst 2015 eine grosse Menge Spitalmobiliar verfügbar.

Dank der wertvollen Vermittlung durch die Schlesische Genossenschaft des Johanniterordens konnte in der



Evangelischen Kirchgemeinde in Zielona Góra (Grünberg) kurzfristig eine exzellente Verlademannschaft rekrutiert werden. Angeführt von Pfarrer Dariusz Lik und verstärkt mit einer Übersetzerin belud die Mannschaft im November in Bern und Aarberg insgesamt vier Sattelschlepper mit Hilfsgütern, darunter über 100 Pflegebetten, Matratzen sowie Spital- und Küchenmobiliar, für zahlreiche Spitäler, Altersheime und Sozialstationen in ihrer Heimat. Augenfällig war der ausgezeichnete Zustand der Betten. «Wir haben die Betten für ihren neuen

Einsatz noch einmal überholt », verriet Sabrina Tschanen, Mitarbeiterin der Fachstelle Planung und Koordination von «Spital Netz Bern». In Anbetracht der Fülle und Qualität der Hilfsgüter wurde die Mannschaft instruiert, das Material besonders vorsichtig und platzsparend zu verladen.

In Polen wurden die Hilfsgüter dringend erwartet und ohne Zeitverzug in Betrieb genommen.

Der Verlademannschaft, aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von «Spital Netz Bern», danke ich für ihren in jeder Beziehung vorbildlichen Einsatz bestens.

Dankbar für die gute Zusammenarbeit bin ich aber auch den vielen Ritterbrüdern und ihren Familienangehörigen, welche die Arbeit der Sektion Materialverstand ins Ausland selbstlos mitgetragen, beispielsweise durch eine Geldspende an das Hilfswerk der Kommende, einen persönlichen Arbeitseinsatz oder die Vermittlung von Spital- oder Schulmobiliar. Stellvertretend für die Empfänger unserer Hilfsgüter danke ich Ihnen dafür von Herzen. Zusammen mit unseren lokalen Partnern stehe ich dafür ein, dass Ihre Unterstützung weiterhin eine hohe Wertschöpfung stiftet.

Daniel Hug



JOHANNITER-BOUTIQUE

Anstecknadel	CHF	28.00
Anstecknadel klein	CHF	8.00

Herr Franz C. Brunner, Nussbaumstrasse 6, 3006 Bern,
franz.brunner@me.com, nimmt Ihre Bestellungen gerne
entgegen.

Sämtliche übrigen Ordensartikel sind direkt in Deutschland
unter folgender Internetadresse zu beziehen:

www.johanniter-ordensartikel.de

WICHTIGE DATEN

23. April 2016:	Rittertag in Neuchâtel
4./5. November 2016	Seminar in Morges
19.-21. Mai 2017:	Rittertag in Lugano

SPENDEN / DONS**Hilfswerk / OE**

Beneficiary: Schweiz. Kommende des Johanniterordens, Bern
IBAN: CH58 0900 0000 3003 7095 1
BIC: POFICHBEXXX

Villa YoYo

Beneficiary: Fonds Villa YoYo
IBAN: CH78 0877 5073 0370 1010 0
BIC: GUTZCHBBXXX

REDAKTIONSKOMITEE

Martin Garbani, Unterer Wehrlweg 5, 3074 Muri, m.garbani@gmx.ch
Franz C. Brunner, Nussbaumstrasse 6, 3006 Bern, franz.brunner@me.com

Heinrich Schubert; Peter Ziegler